

Meditationen zum Misereor Hungertuch in der Karmelkirche

Das tiefe Blau deiner Ozeane
Erzählt mir von deiner Sehnsucht nach mir
Und lockt mich ins Schweigen und Lauschen
Auf dein Wort, das nach mir fragt.
Immer wieder noch nach so langer Zeit deine suchende Stimme
Wo bist du Mensch?

Du hast deine Sonne über uns aufgehen lassen
Deine goldene Sonne als wolltest du unseren Planeten umkreisen
bis es uns einleuchtet dass wir die Gesetze deiner Schöpfung
ins Gegenteil verkehren.
Bist zur Erde gekommen mit deinem immerwährenden Glanz.
Du umhütetest uns mit deiner Strahlkraft und alles war sehr gut.
Nun ist es 10 nach 12. Das gemeinsame Haus
von deiner Sonne umgeben ist gefährdet wir nie.

Unser gemeinsames Haus – unfertig und zerfurcht.
Errichtet auf der Erde unserer Mutter Erde.
Jeder Teil dieser Erde ist dir heiliges Land.
Erbarmen wolltest du uns zeigen,
dein Gottesreich mitteilen dem Menschen
und seinem Erdreich, zerfurcht und zerfetzt,
Erdkrumen einer Insel im Weltenmeer im Auflösen begriffen.

Dein Garten – unser Gethsemane
Blutgetränkt die Erde in jenem Garten, in dem du gebetet bei Nacht
allein gegen die Gottvergessenheit. Steinig und hart die Erde in jenem
Garten, in dem du Angst hattest, allein, vor allem was kommen würde
mit Gewalt und Unrecht.
Fruchtbar die Erde in jenem Garten mit dem Samen des Ölbaums
zwölf Stämme jahrtausendealt, Männer und Frauen, die dein Wort
hören und es weitersagen in aller Welt mit Herzblut.

Dein Wort – unsere Schrift
Gottes Wort hinterlässt helle Buchstaben
aus Wasser und Geist im Schriftzug des Lebens.
Schwer zu entziffern.
Du schreibst in die Erde für die Ehebrecherin – nicht in Stein
gemeißelt in Sand geschrieben. Die Schuld verweht im Wind
deines Erbarmens.

Dein Du – Mein Ich

Bin farbige Gestalt, tauche auf am untersten Rand
mit einem Gewand aus Wasser und Blut.
In mir ist Atem und Bewegung
meine Mitte wieder zu finden mit ausgebreiteten Armen.
Werde eine Schale, leer und offen
zum Bau des Erdenhauses.
Werde ein Fingerzeig für deinen Schriftzug des Lebens,
ein Schatten, der ins Licht tanzt,
ein Kreuz, das wie Luftblasen aufsteigt
zum Namen, der über allen Namen ist
und so heißt wie Du Christus Jesus.

Mensch wo bist du?
Schon immer bin ich auf der Suche nach dir.
Mensch wo bist du – jetzt da meine Schöpfung bedroht ist wie nie.
Mensch wo bist du – jetzt da das Blau meiner Meere zum Grab wird
für Zigtausende.
Mensch wo bist du – jetzt da die Reichen reicher und die Armen ärmer werden.
Mensch wo bist du – jetzt da die Tiere - meine gequälte Schöpfung - schreien zu mir.
Mensch wo bist du – jetzt ?

Hier bei uns, du umhüllst uns mit deinem Licht.
Unser Tabernakel, dein Zelt unter den Menschen,
dein goldener Kreis in unserem Haus.
Deine Nähe und deine Treue rufen uns zu:
Mensch wo bist du?

Das Kreuz auf den Kopf gestellt und aus der Mitte gerückt gliedert unser Bild.
Es war das Zeichen für Petrus. Kreuzigt mich nicht wie ihn meinen Meister!
Jetzt ist es wieder aktuell: die Welt auf den Kopf gestellt, die Welt verrückt.

Das Kreuz auf den Kopf gestellt und aus der Mitte gerückt gliedert unser Bild.
Es war das Zeichen für Petrus. Kreuzigt mich nicht wie ihn meinen Meister!
Jetzt ist es wieder aktuell: die Welt auf den Kopf gestellt, die Welt verrückt.

Der Mensch das Kreuz. Das Kreuz mit dem Menschen.
Mensch wo bist du? Mensch was tust du?

Immer schauen wir auf das Kreuz. Es ist uns Mahnung und Hoffnung.
Wir gehen auf Karfreitag zu und teilen sein Leiden, das Leiden aller Menschen, das Leiden
aller Geschöpfe
und das Leiden unseres blauen Planeten unserer Mutter Erde.